

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Bernharder: Redaktion Nr. 2607, Expedition Nr. 4571, Verlag Nr. 542

Wichtiges:
Die einjährige Rotweisspille kostet für Dresden und Vorort 25 Pf., für auswärts 30 Pf., für das Ausland 40 Pf. ...
Die einjährige Rotweisspille kostet für Dresden und Vorort 25 Pf., für auswärts 30 Pf., für das Ausland 40 Pf. ...

Abonnements:
In Dresden und Vororten monatlich 60 Pf., pro Quartal 1,80 Pf., frei Haus, durch unsere Verlags-Bücherei monatlich 65 Pf., pro Quartal 1,95 Pf., frei Haus, bei der Verlags-Bücherei ...
In Crefeld-Verlag:
Kauf A mit „Mittl. Neuhe“ monatlich 1,20 Pf., pro Quartal 4,70 Pf. ...

Diese Nummer umfasst 12 Seiten, Roman Seite 1 und 12.

Hüter und Sucher des Rechts.

Unter den Kongresswochen dieses Jahres nimmt die dritte Septemberwoche die erste Stelle ein. In ihr ereignet die wichtigste Kongresswoche des Jahres 1911 den höchsten Punkt. Diese Woche ist gleichzeitig der Beginn des Deutschen Städtekongresses, den Anfang des sozialdemokratischen Parteitagess, den Anfang der Haupttagung des Alldeutschen Verbandes in Paderborn. In Dresden hat gestern der Kongress der Gesellschaft für Verbreitung von Volkshilfen seinen Anfang genommen, und die Tagung der Verein für öffentliche Gesundheitspflege und des Allgemeinen Deutschen Schriftstellersverbandes werden in den nächsten Tagen folgen. Dazu gesellen sich der Deutsche Richtertag, dessen Teilnehmer morgen in unserer Stadt eintreffen und der demnächst in dem Kongress des Deutschen Anwaltsvereins in Würzburg findet, der für den 12. und 13. September aufkommt. Die beiden Juristentagungen nehmen unter den Kongressen dieser Woche eine besonders hervorragende Stellung ein. Die Rechtspflege, der ihre Beratungen gelten, ist eine Angelegenheit, die jeden Staatsbürger angeht, und die Konsequenzen der Resultate, die auf der Richter- und Anwaltsversammlung in Dresden und auf dem Anwaltskongress in Würzburg gefunden werden, wird jeder einzelne Rechtsfucher — und wer wäre dies nicht in unserer Zeit, in deren komplizierter Lebensverhältnisse mehr Unrecht als Recht existiert — einmal an sich selber verspüren. Es ist daher berechtigt, einen kurzen, vorbereitenden Überblick über die Sachverhalte der beiden Tagungen voranzuschicken.

Die wichtigste Frage, die die deutschen Anwälte in Würzburg beschäftigen wird, ist die, ob der Anwaltsberuf in Zukunft ebenso frei und unabhängig ausübt werden soll wie bisher. Wie steht es heute, selbst auch der Anwaltschaft, heute an der Rechtsprechung? Der Kampf ums Brot macht sich auch in der Anwaltschaft in immer härteren Stufen geltend, und das kann sehr bedenkliche Störungen für unsere Rechtspflege zur Folge haben. Die Gefahr liegt nahe, daß die ungenügender gehaltenen Praxen der Anwaltschaft in Zukunft Prozesse weniger noch ihrer juristischen und moralischen Berechtigung, sondern nach rein materiellen Erwägungen führen. Es ist erfindlich, daß die deutsche Anwaltschaft diese Gefahr selbst schon seit langem erkannt und zu bekämpfen versucht hat. Man hat die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich sei, um die Zahl der zum Anwaltsberufe Zulassenden in Zukunft zu beschränken, den sogenannten „numerus clausus“ einzuführen. Dadurch könnte gewiss eine Überfüllung des Anwaltsstandes vorgebeugt werden. Aber nach welchem Maßstabe sollen die Zulassenden gemessen werden? Nach den Reifuren ihrer Examina? Wir wissen längst, daß gute Examina noch keine praktische Fähigkeit verbürgen und daß ungenügende aus schlecht Gelehrten noch oft genaue Anwälte geworden sind. Und dann sind auch die Erwägungen nicht außer acht zu lassen, daß die Behinderung des juristischen Nachwuchses, die mit der Einführung des numerus clausus eintreten müßte, ein Privileg für die älteren Anwälte schaffen würde, dessen Stabilisierung durchaus nicht im Interesse einer gesunden

Rechtspflege wäre, die doch jederzeit sich verlagern und an jeder neuen Entwicklung teilhaben muß. Mit vielem Recht haben daher gerade die besten und namhaftesten Vertreter der deutschen Anwaltschaft sich gegen die Bestrebungen, die Anwaltszahl zu beschränken, ausgesprochen, und es ist kaum anzunehmen, daß der Anwaltskongress in Würzburg an einer anderen Stellungnahme kommen wird. Wodurch der Überfüllung des Anwaltsstandes vorgebeugt wäre, das wäre einmal eine Wandlung in den allgemeinen Volksschauungen, die die nichtakademischen Berufe nicht mehr für „vornehm“ genug halten. Nicht nur die Juristen, sondern alle akademischen Stände leiden unter zu großem Jähling. Und das wird erst anders werden, wenn die nichtakademischen Berufe in Deutschland zu größerer Schätzung gelangen, namentlich die Stände des Handwerks, des Gewerbes, des Handels und der Industrie. Dazu ist aber notwendig, daß sie in Zukunft weniger politisch enterrecht werden, als das bisher der Fall war. Es ist nur kein Zweifel, daß die Überfüllung der akademischen Berufe bedroht, wenn jene anderen Berufe des praktischen Lebens weniger von der heiligen Wirkungskraft der Regierung, die unter dem Einfluß konservativ-agrarischer Mächte in der Regel gewerbeständig ist, in ihrer Entwicklung beeinträchtigt werden. Es wäre wünschenswert, wenn diese Zusammenhänge auch auf dem Anwaltskongress in Würzburg zum Ausdruck kämen. Die Rot, die der deutsche Anwaltsstand empfindet, hat eben auch, wie die Mehrheit aller Räte, unter denen das Deutschland der Gegenwart leidet, ihre Ursachen in politischen Umständen, die noch zu sehr in der Vergangenheit wurzeln.

In eine längere Fassung mit der Gegenwart zu kommen: das ist nun auch das Bestreben, was auf dem bevorstehenden Richtertag in Dresden einen Ausdruck finden wird, und zwar in den Beratungen über die Strafrechtsreform. Mit ihr werden sich die Teilnehmer des Dresdner Kongresses ausführlich beschäftigen. Ihre Referent, Staatsanwalt Dr. Klee, hat allerdings eine Reihe von Vorfällen aufgeführt, von denen man hoffen möchte, daß sie nicht unangelegentlich beachtet werden. Wir brauchen ein Strafrecht, das den Erkenntnissen der Gegenwart gerecht wird, das in härteren Maße als das bisherige Strafrecht von sozialen Gesichtspunkten geleitet ist. Wir brauchen, um es in einem Wort zu sagen, eine Rechtspflege, die weniger auf Paragrafen, als auf dem Leben fußt. Die „Tatfachenjurisprudenz“, wie Thoma sie genannt hat, muß wieder höher als die „Rechtssatzjurisprudenz“ gewertet werden. Das gilt in noch härterer Maße als vom Strafrecht von der zivilen Rechtspflege.

und auf sein wesentliches Gebiet, das ist die Rechtsprechung, zu beschränken sei. Endlich verlangt er, daß der Träger des Richteramtes mit einer staatsrechtlichen Stellung ausgestattet werde, die mit den Aufgaben des Amtes in Einklang steht — wozu erforderlich ist: feste Anstellung aller Richter, klare Abgrenzung der richterlichen Verantwortlichkeit gegenüber der Justizverwaltung sowie ausreichende materielle Sicherstellung der Richter. Es ist zu hoffen, daß der Deutsche Richtertag diese Forderungen aufstellt und daß die gesetzgebenden Faktoren, in erster Linie die Reichsregierung, sich ihre Bemerkung angelegen sein läßt. Denn das ist die erste Voraussetzung jeder Rechtsprechung, daß der, der Recht spricht, vollkommen unabhängig sei. Es ist das Interesse aller Richter, daß die Richter mit diesen Forderungen zu wahren suchen; und wir haben daher alle Grund, ihrer Dresdner Tagung den besten Erfolg zu wünschen.

Die Krise im Kriegsministerium.

Wien, 10. September.
General der Infanterie Freiherr v. Schönaich hat dem Kaiser sofort nach dessen Rückkehr aus Joch das Demissionsgesuch überreicht. Man nimmt allgemein an, daß dem Gesuche Folge gegeben wird. Als Nachfolger Schönaichs werden die Generale Robatiu und Kuffenberger genannt; ersterer ist Sektionschef im Kriegsministerium, letzterer kommandierender General in Sarajewo.
Die Hauptfrage bei dieser Ministerkrise ist, ob es sich nur um einen Personenerwechsel handelt, der seinen Grund in der seit langem bestehenden Besorgnis in den Beziehungen des Kriegsministeriums zum Reichstag hat. Diese Differenzen sind besonders in der letzten Zeit eskaliert, als Freiherr v. Schönaich dem Kaiser das erste Resolutionsgesetz, bei dem der Kaiser dem Reichstag vertritt, unterschrieb und auch von den großen Reichsmitgliedern in Ungarn, deren oberste Leitung dem Reichstag obliegt, fernhalten zu wollen erklärte. Nun ist Erzherzog Franz nicht nur Kronprinz, sondern, zur Disposition des allerhöchsten Oberbefehls, gestellt, nimmt er auch die zweit-höchste militärische Stellung in der Monarchie ein, und wie der Kaiser sein Ministeramt hat, so hat auch der Kronprinz ein solches. Wenn abgesehen von dem, wie und aus welchem Grunde die Differenzen zwischen Kronprinz und Kriegsminister entstanden sind, die Tatsache allein, daß solche Differenzen bestehen, muß zur Krise führen, wenn jene nicht beseitigt werden. Die Dinge scheinen nun schon so weit gekommen zu sein, daß die Entsendung so weit vorgeschritten ist, daß eine Delation oder auch nur eine Verflechtung des Risses derart kaum noch möglich wäre. Und so wird denn in politischen Kreisen allgemein angenommen, daß das Demissionsgesuch Schönaichs genehmigt wird. Damit wäre der persönliche Konflikt zwischen zwei Faktoren der obersten Armeeverwaltung beseitigt.
Andererseits freilich würde die Sache, wenn es sich nicht um einen Personenerwechsel allein handelte, sondern auch das letzte große Werk Schönaichs: der neue Wehrgesetzentwurf, in die Krise einbezogen würde. Das letzte noch geltende Wehrgesetz ist nach harten Kämpfen im Jahre 1890 auf zehn Jahre zustande gekommen und seitdem alljährlich verlängert worden. In diesem Wehrgesetz ist für beide Staaten der Monarchie ein Jahreskontingent von rund 103 000 Rekruten festgelegt. Mit Rücksicht auf die seit 22 Jahren stark gestiegene Bevölkerungs-

ziffer und auf die Bedürfnisse für die seitdem noch mehr gewordene Ausgestaltung der Armee hat man von kompetenter Seite die Erhöhung des Rekrutenkontingents wiederholt angestrebt, ohne das es möglich gewesen wäre, eine solche parlamentarisch durchzuführen. Nach dem neuen Wehrgesetz soll nun das Kontingent auf rund 155 000 Mann erhöht und zugleich, gleichzeitig als Entschädigung für die Bevölkerung, die zweiwöchige Dienstzeit eingeführt werden. Auch die total veraltete Militärstrafprozessordnung soll bei diesem Anlasse durch eine neue modernere, auf dem Grundsatze der Mündlichkeit und Öffentlichkeit beruhende Verfahren ersetzt werden. Diese Wehrgesetzvorwürfe wurden unter der Leitung Schönaichs aufgearbeitet. Aber schon seit längerer Zeit munkelt man davon, daß sowohl die Riffer der Reichsregierung, wie die von Schönaich bei den letzten Delegationsverhandlungen verlangten Forderungen zur Aufrechterhaltung der Armee von der Militärkammer des Reichstages als nicht ausreichend angesehen und außerdem auch die im neuen Militärstrafverfahren den Ungarn gemachten nationalen sprachlichen Zugeständnisse von jener Seite nicht gebilligt werden. Sollte nun die Krise im Kriegsministerium auch auf den neuen Wehrgesetzentwurf sich erstrecken, dann könnte freilich aus dem Personenerwechsel im Kriegsministerium eine politische Krise entstehen. Denn der Schönaichsche Wehrgesetzentwurf steht jetzt im ungarischen Parlamente zur Verhandlung, und wenn diese wegen der Disfunktion der Unabhängigkeitspartei auch nicht vorwärts kommt, so haben sich das Kabinett Kelen und seine Majoritätspartei für den Entwurf doch demotiviert engagiert, das ein Falllassen oder auch nur eine wesentliche Modifikation desselben auch ein Minister- und Parteikrisis in Ungarn zur Folge hätte. Darum nimmt man an, daß im Kriegsministerium sich nur ein Personenerwechsel vollziehen und der neue Kriegsminister die Schönaichschen Ziele teils quibus übernehmen werde. Am liebsten freilich läge man es in parlamentarischen Kreisen, wenn durch ein Wortwort des Kaisers die oben beschriebenen Differenzen beigelegt und damit die Krise im Kriegsministerium beseitigt würde.

Die neue Marokkopause.

Der neue Zwischenakt dauert an. Die deutschen Gegenvorschlüsse sind in Paris eingetroffen, und es muß zunächst abgewartet werden, welche Stellung Frankreich dazu einnehmen wird. Aus Paris wird berichtet: Die deutschen Gegenvorschlüsse sind Sonntagabend dem Minister des Reichens der Selwe durch den Bankier Vorison, der in Berlin war und dem die deutsche Botschaftsminister anvertraut, nachträglich des Berliner Tages am 11/12 Uhr nachts überreicht worden. Von Herrn de Selwe wurden die Gegenvorschlüsse sofort zur Kenntnis des Ministerpräsidenten Cailaux gebracht. Es heißt, daß bereits vor dem Minister, der im Laufe des Montag tags stattfinden soll, der Minister des Reichens in Tanger, die neuen Instruktionen für den Postkapitän Cambon angefertigt haben wird. Auch Herr Louis, der Postkapitän von Petersburg, der seinen Urlaub in Frankreich verbringt, wurde zur Meinungäußerung aufgefordert.
Die Frankreich die deutschen Gegenvorschlüsse aufgenommen hat, darüber verläutet noch nichts Bekanntes. Er zeigt sich jedenfalls nicht zu sein, denn der Gedanke einer Konvention taucht wieder auf. Der Dreist meldet:
+ Paris, 11. September. (Priv.-Tel.) „Echo de Paris“ schreibt: In ministeriellen Kreisen

Die Wiedereröffnung des Opernhauses.

Die Tage der Operndiagonale im Reichshäuser Schauspielhaus sind gemessen. Das Orchester am Abend ist geräumt; Carmen und Manon sind in ihr legitimes Alibi zurückgeführt, in dem während des Ferienaufenthaltes erbedliche sonstige Veränderungen vor sich gegangen sind. Das Opernhaus, das die sommerliche Inbetriebnahme, um wieder ein Stück mit der Zeit fortzuschreiten. Die eben beendete zweite Etappe des Umbaus hat einen weiteren großen Teil der Anforderung erfüllt, die an das Heim einer modernen Opernbühne zu stellen sind. Zunächst alle die fundamentalen Notwendigkeiten der Sicherung des Hauses vor (für einen Sammelplatz beträchtlicher Menschenmassen besonders bedenklichen) Feuergefahren. Nachdem bereits in der vorjährigen Bauperiode der Aufbaubereich revidiert worden war, haben die Arbeiten der vergangenen Wochen der Feuerfestigkeit des Bühnenhauses als gegolten. Sehr gründliche Arbeit ist getan worden. Ihr Resultat ist, daß das Bühnenhaus der Dresdner Oper heute eine Bestandteile nicht mehr aufweist. Alles dort und alles Holz (Gebälk wie Dielen) sind durch Eisen und Eisbeton ersetzt; die Dekorationen (die alle invariabler sind) hängen nun noch an Stahlträgern. Und der eiserne Vorgang wird in gefährlichen Situationen seine Funktion noch rascher und sicherer dadurch erfüllen können, daß er sich hydraulisch, nicht mehr durch Sandbetrieb bewegt, der auch sonst im gesamten Bühnenmechanismus durch den hydraulischen Betrieb ersetzt worden ist. Wie jetzt aber keine alle Ertragsgewinne moderner Bühnenbau hat man nicht gelassen. Die Rückfront des Opernhouses hat einen Sandsteinbau erhalten, eine durchaus organische Ergänzung des bisherigen Baues. In dem Anbau können die aus dem Dekorationslager an der Derrichterstraße herbeigefahrenen Dekorationen jetzt sofort ohne Umklänge und Umschichtungen in dem Reubau weiterer Dienst- und Nebenräume geschaffen.
So viel andauerndweise von dem, was in der vorerwähnten Art zur neuesten Sicherung und

Verbesserung des Betriebes getan ward. Dieweil aber ein noch so raffinescher gebaut und mit allen hunderttausend Raffinements neuer Bühnentechnik ausgestattetes Theater noch immer keine Gewähr für die Möglichkeit einer reiflich vollkommenen Kunstausübung bietet, fällt gegenüber den Reformen Kunstseits der Dampfe weit härter ins Gewicht, was diesseits andre Gewähr gemann. Das Orchester ist tiefer gelegt worden. Das heißt: einer seit Jahren bitter empfundenen künstlerischen Notwendigkeit ist Erfüllung geworden. Gleichgültig ist das Gegenteil worden, daß der Dirigent wirklich alle Musiker vor sich hat. Das Resultat des Orchesterumbaus ist ein optischer und ein akustischer Gewinn. Ein optischer: Vampenschirme, Notenblätter und Dirigentenrücken drängen sich nicht mehr ins Blickfeld des Partiturlesers. Der akustische Gewinn: Der Orchesterklang erhält endlich seine richtige Dämpfung und Konzentration. Er kommt jetzt erst in seiner essentiellen Einheit zur Geltung; das Gesamtprodukt wirkt nicht mehr als Nebeneinander der einzelnen Faktoren. Jetzt erst ist die höchste Idealität des Orchesterklanges — man empfindet es getrennt bei jedem Kreisbogen, bei jedem Diminuendo als Erlebnis — erreicht. Der Ton der Violen, der bislang so selten zu dem der Streicher ins ideale Verhältnis zu bringen war, hat jetzt auf einmal die richtige Proportion. Das „gleiche Stimmrecht“ ist nun da ... Welche Lebenskraft es bringt, erfaßt man getrennt mittig, als Herr v. Schuch vor einem Kreis geladener Gäste zur Erprobung des neuen Orchesterklanges die „Freischnur“-Ouvertüre spielen ließ; man hörte zum ersten Male Geigenpartien, die bis dahin völlig im Tongewoge untergegangen waren. Und ich denke, so mancher liebe Orchesterfan, den wir wohl zu kennen vermöchten, wird auch, wenn er nun aus dem vertieften Orchester herausdringt, in den nächsten Wochen auch so erkennen, als ob wir ihn zum ersten Male hörten ...
Als Eröffnungsaufführung der neuen Saison des Opernhouses ging nun gestern Abend „Vuccini's Unterwelt“ in Szene. Und auch ihrer Partitur entlockte das vertiefte Orchester eine Reihe neuer Offenbarungen. Noch nie haben Vuccini's Violinstimmen diesen „dellatanten“ Ton gehabt wie gestern. Es

war ein Abend reinen künstlerischen Genießens für die Mitwirkenden, Herr v. Schuch, die Damen Kati und Vender-Schäfer und die Herren Soot (dem die Partie des Senta'sen Ankerion, die er in der vorigen Saison als „Rohlfelder“ ohne Probe übernahm, inzwischen wohlgefügter Flecht ward) und Tzed von dem hat ausserordentlich Haus mit reichem Welsch bedankt wurden. Wir nehmen den schönen Intimitas hin als Verbeugung auf eine Saison, die nicht weniger reich sein wird als ihr erster Abend.
Kurt Weiss.

Erster Monistkongress in Hamburg.

Hamburg, 10. September.
Von der Delegiertenversammlung des Sonntagabends ist noch eine politische Resolution nachzutragen: Es lag folgender Antrag des Vorstandes vor: „Der Monistenbund soll in den politischen Kämpfen des nächsten Jahres zwecks wirksamer Vertretung seiner kulturpolitischen Anschauungen — nicht parteipolitisch — Stellung nehmen.“ Dieser Antrag fand seine Erledigung durch die Annahme folgender Resolution:
Die in Hamburg tagende Delegiertenversammlung des Deutschen Monistenbundes richtet im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen an ihre stimmberechtigten Mitglieder und Anhänger die dringende Mahnung, nur solchen Abgeordneten ihre Stimme zu geben, die sichere Gewähr bieten, daß sie sich mit allen Kräften einsetzen werden, die in den Verfassungen der einzelnen Länder verbriefte Gewissensfreiheit auch endlich zur Durchföhrung zu bringen, die Bewegung für Trennung von Staat und Kirche und Schule und Kirche selbst zu propagieren, vor allem die unwürdige Vergewaltigung des Elternhauses in Form der konfessionellen Zwangsvererbung der Kinder mit den schärfsten Mitteln zu bekämpfen.
Am Sonntag sprach dann der durch die sensationellen Erfolge seiner physiologischen Versuche und Vorlesungen bekannt gewordene Prof. Dr. Jacanus

noch vom Rockefeller-Institut in New-York. In seinem Vortrag über „Das Leben“ führte er u. a. aus: Wo wir das Leben zu erfassen versuchen, stoßen wir stets auf Oxydationen. Auch bei der Entzündungsbewegung des Eies sehen wir (bei künstlicher Befruchtung beobachtet) Oxydationsvorgänge, und wir dürfen vielleicht sagen, daß der Anstoß zur Entzündung eines Organismus aus dem Ei in der Befruchtung und der Oxydationsvorgänge im Ei zu suchen ist. Ebenso ist das Ende des Lebens durch das Auslösen der Oxydationsvorgänge im Ei zu suchen. Und man darf ebensowenig sagen, daß der Tod darin besteht, daß ein solches Lebensprinzip den Körper verläßt und eine unabhängige Existenz führt. Die Organismen sind chemische Maschinen, die aus löslichem Material bestehen und die Eigentümlichkeiten haben, sich automatisch zu erhalten und fortzupflanzen. Des Wechsels wies darauf hin, daß die Geschlechtschromosomen als Träger erblicher Eigenschaften erschienen, die Vererbung geschieht also Stofflich, d. h. chemisch. Er hält es für möglich, daß sich eines Tages eine physikalisch-chemische Theorie der menschlichen Intelligenzhandlungen entwickeln läßt. Unfre Intelligenz sind die Wurzeln unserer Ethik, sie sind erblich und entwicklungsfähig wie die Formbestandteile unseres Körpers. Die Grundlagen der Ethik sind nach der Ansicht Voeds (der hier, wie man sieht, sein Forschungsgebiet verläßt und die vielgeschmähten Metaphysiker an die Spitze der Oxydation weit überholt) chemisch und erblich in uns festgelegt wie unsere Form, und nicht durch die Metaphysiker entdeckt oder erfunden.
Es folgte ein Vortrag von Geheimrat Prof. Wilhelm Ostwald, der im ganzen in der durch den Dresdner Vortrag und anderwärts bekannt gewordenen Weise das Dualistische Energiegesetz variiert. Für Ostwald ist die Naturwissenschaft fast danach nur die einzige, die Anspruch auf den Ehrennamen Wissenschaft besitzt, alle andern sind „Papierwissenschaften“. Ostwald führte u. a. aus: Verfolgen wir den Zweck existenzprophet Voites bis in unsere Tage, so erkennen wir, daß Ostwald'sche Dualismus

erklärt man, Herr v. Ribben-Lüpfert könne nicht einen Augenblick daran gedacht haben, daß Frankreich das von Deutschland gestellte Minimum an Forderungen anzunehmen werde. Frankreich könne ruhigen Mutes die Signaturmächte von Spektakel zu Richtern der deutschen Vorklagen machen und sei ihres Urteiles von vornherein sicher. Man glaube in Regierungskreisen auch jetzt noch, daß Deutschland in den prinzipiellen Fragen nachgeben und daß sich dann in den übrigen Punkten eine Einigung erzielen lassen wird.

Eine neue beruhigende Aeußerung

Ribbens über die Lage
 In vom Sonnabend zu verzeichnen. Die Tatsache, daß die deutsch-französischen Marokkoverhandlungen noch zu keinem greifbaren Resultat geführt haben und daß in Paris Vorklagen vorliegen, auf die noch keine Antwort erfolgt ist, hatte die Berliner Vorklagenfreunde bereits gemacht, und so kam es am Sonnabend zu starken kurzfristigen Ansetzungen, die allerdings auch mit durch börsennotierte Mandate und New-Yorker Meldungen veranlaßt wurden. Es verlautet nun, daß Herr v. Ribben-Lüpfert vom Direktor der Deutschen Bank im Interesse der bedeutendsten wirtschaftlichen Situation um eine Auslösung wieder wurde. Er soll sich dahin äußert haben, daß sein Grund zur Nervosität vorliege. Die Meinung des Auswärtigen Amtes kommt wohl auch in einem Artikel des „Berl. Vol.-Anz.“ zum Ausdruck, der sich zu der Vorklagenfrage vom Sonnabend folgendermaßen äußert:

Die deutsche Geschäftswelt sollte sich darüber klar werden, daß sie im Begriffe ist, sich vor der Welt zu blamieren. Wir haben noch nichts davon gehört, daß es in Paris und London zu einer positiven Stimmung gekommen wäre. Die nachdrücklichsten Versicherungen, daß von einer tatsächlichen Gefährdung des Friedens nicht die Rede sein kann, verhallen wirkungslos, wenn auf der anderen Seite ganz unentbehrliche, ja direkt finanzielle Bedürfnisse ausgesprochen werden. Jeder Geschäftsmann sollte sich darüber klar machen, daß die Verhandlungen der Diplomaten nicht durch einen Schriftwechsel von wenigen Tagen oder Wochen zum Ziele geführt werden können. Ueber dieses Ziel ist bereits eine Einigung erzielt (siehe Seite 1 und 2), es handelt sich nur um die Mittel, die es sichern sollen. Deutschland will sich in Marokko politisch desinteressieren, aber wirtschaftlich nicht aus der Hand drücken lassen. Es bedarf daher einer Abgrenzung dieser beiden Sphären und der Schaffung von Garantien, sowohl für Frankreich als auch für Deutschland. An dieser Aufgabe arbeitet die Diplomatie heider Länder mit angestrengtem Eifer, und es ist klar, daß ihre Arbeit um so elaster konstatieren gehen kann, je weniger sie von außen her aufgehalten und gehindert wird. Das deutsche Volk hat bis jetzt eine würdige Haltung bewahrt, und nur die Geschäftswelt scheint nicht länger ruhig bleiben zu können, gerade sie, die für das Wesen eines großen Handelsgebiets — und um nicht anders dreht es sich bei dem Marokkoprobleme — Verhandlungen haben sollten. Abgesehen davon, daß unsere Unterhändler wahrlich nicht zu beneiden sind, wenn sie in ihrem eigenen Lande auf Reizen mangelnden Vertrauens stoßen, sollte die Wirtsch. doch auch im Interesse ihres eigenen guten Rufes auf die Lage Rücksicht nehmen, wie sie wirklich ist.

„Ein Überlaß Deutschlands.“

Die Berliner Vorklagenfrage hat in England jene Art von Freude geweckt, die vielen als die „reine Freude“ gilt, und aber auch ein neues Dokument der „freundlichen“ Gesinnung ist, die man jenseits des Kanals für uns übrig hat:

London, 11. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Wenn man in maßgebenden Kreisen auch nach wie vor an einen friedlichen Ausgang der Marokko-Unterhandlungen glaubt, so herrscht im Publikum doch eine nervöse Stimmung, die sich hauptsächlich in der schwachen Börse und in dem großen Verkauf internationaler Wertpapiere kundgibt. Beides führt man auf die deutschen Liquidationen zurück. Die gesamte Londoner Presse spricht von einer Kriegspanik in Berlin und ist überzeugt von der ökonomischen Unsicherheit Deutschlands, Frankreich den Krieg zu erklären, was die jetzigen finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands angeht, dazum tun sollen. Aus den meisten Blättern spricht eine unerbittliche Schadenfreude, die „Daily Mail“ und „Daily Express“ sprechen

triumphierend von einem Aberlaß Deutschlands. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Berlin berichtet, die deutsche Kaufmannschaft habe den Kopf vollkommen verloren. Der „Daily Express“ konstatiert mit Vergnügen, die Ruhe Frankreichs im Vergleich zu der Aufregung in Deutschland läme daher, daß Frankreich eine moralische Stärke habe. Den „Times“ zufolge suche Deutschland gewisse Vorteile in Marokko zu erlangen, welche mit der Stellung Frankreichs und mit dem Prinzip ökonomischer Gleichberechtigung nicht vereinbar wären. Der „Standard“ meint, die Vorklagen in Berlin werde sich vielleicht nachträglich als Segen für Deutschland erweisen, indem es Deutschland zu einer vernünftigeren Haltung zwingen werde. Der „Daily Graphic“ sagt, die Moral der Kritik in Deutschland sei, daß die erste Wirkung eines Krieges ein weitverbreiteter wirtschaftlicher Ruin sein müßte, die Vorklagen in Berlin wären nur ein leiser Vorgeschmack gewesen.

Die Rüstungen der Neutralen.

In aus Brüssel und Amsterdam einlaufenden, anscheinend aus französischer Quelle stammenden Meldungen wird berichtet, daß Belgien und Holland ihre Rüstungen fortsetzen, um sich für alle Eventualitäten sicherzustellen. Es heißt weiter, daß zwischen Belgien und Holland ein Abkommen zur gegenseitigen Hilfeleistung im Kriegsfall bestehe. Belgien halte die Einberufungsbefehle für die Reserven bereit.

Der 17. Verbandstag der Aldeutschen

ist gestern in Düsseldorf abgehalten worden. Dabei wurde die folgende Marokkoresolution einstimmig beschlossen:

Die am 10. September in Düsseldorf tagende Hauptversammlung des Aldeutschen Verbandes erachtet es im Hinblick auf das, was über die Absichten der Reichsregierung bei den Verhandlungen mit Frankreich durch die halbamtliche Presse bekannt geworden ist, für ihre vaterländische Pflicht, unumwunden auszusprechen, daß die politische Preisgabe Marokkos an Frankreich und die sogenannte Schadenshaltung des Deutschen Reichs im französischen Marokko weder den Wünschen des deutschen Volkes noch den Notwendigkeiten des Deutschen Reichs entspricht, und ist überzeugt, daß sie hiermit der Meinung von Millionen deutscher Bürger Ausdruck verleiht. Sie stellt auch fest, daß unsere öffentliche Meinung klar erkannt hat, daß es sich jetzt nicht mehr um Marokko allein handelt, sondern in der Hauptsache darum, ob unser Volk seinen gerechten Anspruch auf den Platz an der Sonne auch gegenüber dem Widerstande mangelhafter Gegner durchsetzen will, daß also auch der Angelegenheit, die zunächst eine Frage politischer Zweckmäßigkeit gewesen sein mag, eine Ehren- und Machtfrage geworden ist. In genauer Kenntnis der Stimmung der überwältigenden Mehrheit unseres Volkes stellt der Verbandstag fest, daß eine Politik der Regierung, die diese wesentlichen Gesichtspunkte wahrhaft nicht, unter Volk und Wechsellagerung in jedem Opfer bereit findet, während er nicht abgesehen vom Ergebnis haben würde, das vom In- und Auslande als deutsche Niederlage aufgefaßt würde. Gerade im Hinblick auf diese Folgen bittet der Verbandstag der Reichstänzer, lieber den Abbruch der Verhandlungen anzunehmen, als einen Abbruch zu vollziehen, der den deutschen Wünschen und Notwendigkeiten nicht voll entspricht.

Der Hauptversammlung ging eine Sitzung des Hauptvorstandes voraus, in der General v. Wedderich die folgende Resolution zur Flottenfrage begründete: „Der Gesamtverband des Aldeutschen Verbandes erachtet die Zeit für gekommen, um innerhalb des Rahmens des bestehenden Statutes ein schnellerer Ausbau der deutschen Wehrmacht zur See gefordert werden muß. Unter dem Eindruck der ersten politischen Krise, besonders der Beteiligung deutschfeindlicher Kräfte, der englischen und französischen Diplomaten und Zeitungen richtet er an die Reichsregierung die Bitte, unter allen Umständen durchzusetzen, daß vom Etatsjahre 1912 ab wenigstens zwei Panzerkreuzer auf Stapel gelegt werden.“

Die dunkle Zukunftsdämmerung taumelte, einem genaueren Blick entzogen, das war in der ersten, gemächlichen Art der gebildeten Bayern im „Morlan Geyer“ gemacht. (Dies bedeutende Werk Hauptmanns fände übrigens jetzt in Dresden all die Schaulustigen, die es braucht.) Im übrigen verließ die Schaulustigen, wie alle bisherigen Aufführungen dieses Schauspielers und in nicht weiter verändert als — so jagten es — durch eine gänzlich wirkende Weisungung des Tempus.

Im Festabendstück geht die volle, vollkommene Virtuosität abendlich in Szene. An diesem den 15. & 16. gelang die Operette „Der Kaiser in der Luft“ für die Dorettenkompanie 1. Serie zur Aufführung.

Am Freitag Emil Richter. Jurist hat auch heute: Gemälde und Studien von Prof. C. Schindler und Reichold Revolt. Neu aufgeführt wurden noch ein Bildnis von Almar Rich. Kannelle von C. T. Compton und einige Gemälde von Hans v. Veit.

Am 17. der großen Kunstausstellung in Düsseldorf 1911 wurde eine Bronze eines Dresdner Künstlers, des Bildhauers Walter Simons, übergeben, vom Kaiser für die kaiserliche Gemäldesammlung in Düsseldorf angekauft.

Ein neuerentdecker Tenor. Der Dresdner Lehrer Richard Hofmann, Schüler des ehemaligen Hofopernsängers L. Schrauff, ist auf 3 Jahre an die Vereinten Stadttheater in Albed als Tenorist verpflichtet worden.

Der jüngst gegründete Dresdner Bachverein wird am Abend des Vortages in der Kreuzkirche ein Volkskonzert veranstalten. Außer einem größeren Chorwerke Bachs soll Heinrich von Herzogenbergs „Totentanz“ zur Aufführung kommen. Mit beherrschender Genehmigung wird in den Aufführungen des Bachvereins bis auf weiteres der Kreuzkirche mitwirken. Zwischen der neuen Vereinigung und dem Kreuzchor ist dadurch eine Art Kartell geschaffen worden, wie solches auch in Leipzig seit Jahren zwischen dem dortigen Bachverein und dem Thomaskirchenchor besteht. Der Ehrenvorsitz des Bachvereins hat Geheimrat Rat Dr. jur. Höpffe, Präsident des Evangelisch-lutherischen Landeskonferenzkomitees, abernommen, die künstlerische Leitung der derzeitigen Kreuzkirche Professor Otto Richter. Anmeldekarten aktiver und passiver Mitglieder nimmt der Vereinsvorsitzende Dr. med. Görner (Waldstraße 10) entgegen.

„Das Haus am Meer“, ein Schauspiel in zwei Teilen (drei Akten) von Stefan Zweig, wurde von der Direktion des Hofburgtheaters in Wien zur Aufführung erworben. Die Uraufführung erscheint im Inselverlag.

Die Kaisermanöver.

Von unserm militärischen Sonderberichterstatter. Boldegal i. R. 9. September.

Im Quartier der Manöverleitung.

Boldegal, ein Landhändler aus der mecklenburgischen Friedrich-Wilhelms-Park, hat noch niemals so lebhaften Pulsschlag gehabt, wie gegenwärtig. Die ganze Manöverleitung findet sich heute im Eise zusammen, nachdem schon seit Tagen die Vorbereitungen für die Unterarten getroffen worden sind und unzählige Militärautomobile das holprige Bundesplaster der mit 6 Windmühlen gezeigten Stadt durchkreuzen. Welche selbstbedauerliche Ruhe dem Kräfte des Verkehrs, der Eisenbahnen, hervor, die sich mit dem Eise und Westen der Umgebung verbinden. Um 4.12 nachmittags in östlicher, um 6.48 abends in westlicher Richtung vermag der Bahnerer Kunde von Boldegal's Inneneisen zu geben, um dann bis 10.03 h. m. 5.1 des andern Vormittags von seinen Leistungen auszurufen. Also eine 18stündige oder 19stündige Kampaule. Als ich mich vor etwa 6 Wochen, nachdem mir Boldegal als Unterfunktionär der Manöverleitung und der Pressevertreter bekannt geworden, dem Studium der Postverbindungen binde und diesen dem neutralen Treiben der Berichterstatter so zumverlaufenden Verkehrsstillstand erwiderte, wandte ich mich hilfsuchend an das Kaiser. Postamt Boldegal und bat um die Anordnung besonderer Verkehrsmaßnahmen während der Manöverperiode, um uns Berichterstatter die Abfindung von Briefen zu einer späteren Abendstunde zu ermöglichen. Denn wenn man vom Erwachen der Reiterfrüh bis zum Spätmittag auf dem Scheinwerferlichte bis zum hat, kann man einen schriftlichen Bericht schlechterdings nicht vor Sonnenuntergang fertigstellen. Zu meiner großen Freude erhielt ich einige Zeit darauf ein Schreiben von der Oberpostdirektion Schwerin, in dem mir eröffnet wurde, daß meine Anregung auf guten Boden gefallen sei und auch Befürworter von Berichterstatter eine Radfahrerpost eingerichtet werde, die nach 8 Uhr abends unter Briefen nach Derselben zu dem nach 9 Uhr durchfahrenden Zug Teplitz-Rendraburg besorgen soll. Ich freue mich, diesen Erfolg heute abend meinen Berichterstatter mitteilen zu können, und wech mich ein mit ihnen im Gefühl des Dankes für das außerordentliche Entgegenkommen der Schweriner Oberpostdirektion und des Boldegal's Postamts.

Die Interkurst in Boldegal, auch die der zahlreichen Pressevertreter, ist diesmal von der „Interkurstabteilung der Manöverleitung“ beauftragt worden. Zum erstenmal! Sonst wurde den Pressevertreter nur der Unterfunktionär der Manöverleitung genannt und ihnen die Sorge für die eigene Schicksale überlassen. Diese neue Einrichtung, die allerdings zugleich der Manöverleitung die schärfste Kontrolle über die Personalien der Berichterstatter gewährleistet, wird allerdings freudig begrüßt. Was die Personalienkontrolle anlangt, so sind anscheinend im allgemeinen in der Manöverleitung scharfe Anordnungen getroffen worden. Als ich auf der Reise nach Boldegal in Reutheils Überredung, wurde mir im Hotel ein Inquisitionsformular anstatt der sonst üblichen Einschreibekarte vorgelegt, welches sämtliche Normen, den Familiennamen, Geburtsort, Datum, Alter, Familienstand und händigen Aufenthalt wissen wollte, nur festschreiben eines nicht, dabei ist allerdings die Hauptfrage, nämlich was man ist und welchen Aufenthaltsweg man hat. Auf meine Frage an den Postbeamten, was dieses formale Verfahren bedeute, erklärte er: „Befürchtete Anordnungen, weil E. M. in der Umgebung.“ Ich verstand und füllte gehorcht in die einzelnen Spalten des Postformulens.

In Boldegal, wo nur zwei Nebenwachenposten für Unterbringung der Manöverleitung und der Berichterstatter betragen worden. Die Automobile der Manöverleitung, größenteils Wagen des freiwilligen Automobilklub, dessen Vertreter nach dem treffenden Ausdruck eines Postamts „Reise ohne eigentlichen militärischen Charakter“ sind, befohlen die Boldegal's Umgebung, um sich für die kommenden Tage zu orientieren. In allen Ausgängen des beschriebenen Marktes sind Posten aufgestellt, durch die welche Armbrüste feindlich als lebende Wegweiser, um die durchfahrenden Kraftwagen, Ordnungen usw. ohne Aufenthalt auf die richtige Weisung zu setzen. Nach allen Himmelsrichtungen sind militärische Drahtleitungen für Telegraphie und Fernspreche angelegt, die als neutral oder gekennzeichnet sind: Generalstabsoffiziere und Offiziere der Berkehrstruppen, alles läuft geschäftig hin und her, die burschliche Jugend des Städtchens immer

ternd wette und Kanak's Aversion gegen das Singspiel durchaus begreiflich erscheinen ließ. Als Singspiel erschien zum erstenmal Via Nolen auf der Bühne der Schumannstraße. Innerhalb der ungewöhnlichen des übrigen empfand man einen Reiz, der vielleicht zum Teil in der Erscheinung liegt, innewarten: der Eindruck blieb zunächst ein Gemisch von Spannung und Wohlwille. Von den übrigen ist nur noch Winterstein zu nennen, der den Kanakern ganz auf eisernen Männerhals stellte. Die Kanakern war respektvoll freundlich; Studien konnte sich nicht

Wichtige Abänderungen der Immatrikulationsbedingungen der Landesuniversität. Mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts sind in der Immatrikulations- und Disziplinarrordnung für die Studierenden der Universität Leipzig vom 8. März 1908 folgende Abänderungen vorgenommen worden: Art 8 § 12, der von den Studierenden zweier Kränze handelt, hat folgenden Wortlaut erhalten: „Wer sich zu seiner weiteren wissenschaftlichen Ausbildung ohne die Absicht, sich dem Staatsdienst oder dem höheren Schulfache oder sonst einer wissenschaftlichen Laufbahn zu widmen, einzelne zum Lehrgebiete der philosophischen Fakultät gehörige Gegenstände studieren will, kann zur Immatrikulation zugelassen werden, wenn er das zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechnete Zeugnis besitzt.“ Der erste Teil des § 10 (höher betreffend) ist in folgender Weise abgeändert: „Aktive Offiziere, öffentliche Beamte, ferner Geistliche und Lehrer, solange sie ein Amt bekleiden, werden nicht immatrikuliert, sofern nicht das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts in einzelnen besonderen Fällen eine Ausnahme bewilligt. Sie können aber ebenso wie andre unbekohlene Personen nach dem Willen des dem Rektor, vorbehaltlich der Zustimmung der betreffenden Dozenten, Erlaubnis zum akademischen Anhalten erhalten.“ § 23 (Unterbrechung der Studienzeit) hat folgende neue Fassung bekommen: „Der während der Zeit, auf die er immatrikuliert ist, das Abgangszeugnis nimmt und die Unterbrechung verläßt, aber vor Ablauf jener Zeit zurückkehrt, um weiter zu studieren, wird auf den noch laufenden Rest der ersten Immatrikulationsfrist neu immatrikuliert.“

munter hinterdrein, kurz ein Treiben, das den landschäftlichen Pöbeln schonungslos zusetzt. Während die geistigen Arbeiter des Generalstabs nicht unabsichtlich in den stillen Ort verschoben wurden, hat der mehr dekorative Teil des Manöverbildes, die kaiserlichen Gäste, Unterfunktionäre des lebhaftesten Neugierde gefunden, dessen Zeremonielle Lage aufweist. Der Kaiser selbst mit seinem persönlichen Gefolge wird heute nachmittags im Schloss Boldegal eintrifft und während der Unterarten dort Quartier nehmen. Heute abend, wenn Boldegal schläft, werden wir Berichterstatter durch Major Dage vom Großen Generalstabe erfahren, was der Chef des Generalstabs der Armee, General von Wolke, in seiner geheimnisvollen Sprache vorzuberichten hat.

Postel, Major a. D.

Politische Uebersicht.

Kaiser und Volk. Ein Franzose, Jules Verne, hat ein Buch über den Deutschen Kaiser geschrieben. Wilhelm II. wußte er sagt, was er den Kaiser in Leipzig erschienen ist. Von früheren Verfassungen französischer Schriftsteller über Wilhelm II. dadurch, daß der Verfasser sich bemüht, ohne Vorurteil ein Bild von der Denkweise unter dem Kaiser zu zeichnen, und daß er den Stoff dazu nicht in allerletzt Maß sucht, sondern sich nur an die gehaltenen Reden und an amtlich bekanntgemachte Urteile des Kaisers hält. Mit offenen Augen und vorurteilsfrei hat Verne auch das Verhältnis des Kaisers II. zur öffentlichen Meinung Deutschlands studiert. Dabei ist er zu einem Ergebnis gekommen, das gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt doppelt wertvoll ist, weil es ein Franzose ist, der es ausspricht. Er schreibt nämlich:

„Wir müssen uns in Frankreich vor einem gefährlichen Irrtum hüten. Es wäre eine sehr schwere Selbsttäuschung zu glauben, daß im Falle einer Krise Deutschland seinem Kaiser nicht folgen würde. Deutschland bleibt im Grunde außerordentlich loyal; es genügt, einige Zeit dort gelebt zu haben, um sich davon zu überzeugen. Man tadelt aber häufig mit Vorliebe die von jenen im Jahre 1871 heimlich II. Die Kritiker sind herb und die letzte selbste Presse liebt es, die Öffentlichkeit aufzureizen. Aber in der großen Masse des Volkes bleibt die Anhänglichkeit an den Kaiser unerschütterlich, und im Falle der Gefahr würde sie sich mit einer Begeisterung bekunden, die uns in Erinnerung lassen sollte. Das muß man in Frankreich unbedingt wissen. In Frankreich hat man das bisher im allgemeinen nicht recht glauben wollen. Es wäre deshalb zu wünschen, daß das Werk Verne's dazu beitragen, die in Frankreich verbreiteten irigen Ansichten über das Verhältnis des deutschen Volkes zu seinem Kaiser endlich zu beseitigen.“

Die Reichsregierung und die Einfuhr argentinischen Fleisches. Aus Bern meldet ein Bundestelegramm: Die deutsche Regierung hat den Bundesrat erlöst, über die Einfuhr, die die Schweiz höher mit der Einfuhr geforenen überseeischen Fleisches, insbesondere argentinischen, gemacht wird, Mittelungen zu machen. Der Bundesrat wird die deutsche Regierung demnach seine Antwort übermitteln. — Man wird finden müssen, daß die deutsche Regierung etwas spät an die Vorbereitungen von Notstandsmaßnahmen geht. Ueber die Einfuhr argentinischer Fleisches gemacht haben, konnte man in Reichstag nicht unterrichten sein.

Der letzte Königsmord. Der Belaraber Nektar Ananitsch veröffentlicht in einem Flugblatt Enthüllungen über die Vorgeschichte des letzten Königsmordes. Ein Telegramm aus Moskau meldet über seine jüngsten Enthüllungen: Nektarowitsch erzählt, daß ein Eibschwur als gefordert wurde, den sofort neun Offiziere unterzürchen. Der erste, der ihn unterzeichnete, war Hauptmann Petrowitsch, der dann in der Nacht des 20. ums Leben kam. Den Eid schwur auch der folgende Offizier in ihrer Reihe; er laut folgenden Wortlaut: „Die unterfertigten Berichterstatter befehlen den sicheren Untertanen Ihres Kaiserthums und leben hierfür König Alexander als Hauptkündigen an. Die Berichterstatter geloben deshalb mit ihrem Ehrenwort, das Vaterland zu retten und wenn erforderlich, die Schuldigen mit dem Tode zu bestrafen. Mit der Durchführung dieses Beschlusses wird nach Erlangung der Genehmigung begonnen, daß dadurch die anwärtige Post

ternd wette und Kanak's Aversion gegen das Singspiel durchaus begreiflich erscheinen ließ. Als Singspiel erschien zum erstenmal Via Nolen auf der Bühne der Schumannstraße. Innerhalb der ungewöhnlichen des übrigen empfand man einen Reiz, der vielleicht zum Teil in der Erscheinung liegt, innewarten: der Eindruck blieb zunächst ein Gemisch von Spannung und Wohlwille. Von den übrigen ist nur noch Winterstein zu nennen, der den Kanakern ganz auf eisernen Männerhals stellte. Die Kanakern war respektvoll freundlich; Studien konnte sich nicht

Wichtige Abänderungen der Immatrikulationsbedingungen der Landesuniversität. Mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts sind in der Immatrikulations- und Disziplinarrordnung für die Studierenden der Universität Leipzig vom 8. März 1908 folgende Abänderungen vorgenommen worden: Art 8 § 12, der von den Studierenden zweier Kränze handelt, hat folgenden Wortlaut erhalten: „Wer sich zu seiner weiteren wissenschaftlichen Ausbildung ohne die Absicht, sich dem Staatsdienst oder dem höheren Schulfache oder sonst einer wissenschaftlichen Laufbahn zu widmen, einzelne zum Lehrgebiete der philosophischen Fakultät gehörige Gegenstände studieren will, kann zur Immatrikulation zugelassen werden, wenn er das zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechnete Zeugnis besitzt.“ Der erste Teil des § 10 (höher betreffend) ist in folgender Weise abgeändert: „Aktive Offiziere, öffentliche Beamte, ferner Geistliche und Lehrer, solange sie ein Amt bekleiden, werden nicht immatrikuliert, sofern nicht das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts in einzelnen besonderen Fällen eine Ausnahme bewilligt. Sie können aber ebenso wie andre unbekohlene Personen nach dem Willen des dem Rektor, vorbehaltlich der Zustimmung der betreffenden Dozenten, Erlaubnis zum akademischen Anhalten erhalten.“ § 23 (Unterbrechung der Studienzeit) hat folgende neue Fassung bekommen: „Der während der Zeit, auf die er immatrikuliert ist, das Abgangszeugnis nimmt und die Unterbrechung verläßt, aber vor Ablauf jener Zeit zurückkehrt, um weiter zu studieren, wird auf den noch laufenden Rest der ersten Immatrikulationsfrist neu immatrikuliert.“

kleines Feuilleton.

Programme für Dienstag. Kgl. Oper: „Der Troubadour“, 3. u. 4. Akt. Schauspiel: „Der Peter“, 3. Akt. — Residenztheater: „Polnische Wirtschaft“, 8. — Mitteilungen aus dem Hause der Kgl. Hoftheater. Im Kgl. Schauspielhaus geht am Donnerstag den 14. September als erste dramatische Neuheit in dieser Spielzeit das „letzte Trauerspiel“ „Der große Lote“ von Mosquissen und Sarow in Szene. Die Ausgabe der Willette für die neuen Abonnenten im Kgl. Schauspielhaus dauert bis Sonnabend den 16. September. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß nur noch Willette im ersten Rang, Balkon 3. und 4. Reihe zu 2.50 Mk. und im ersten Parterre zu 3 Mk. zu haben sind. — Im Kgl. Schauspielhaus, wo die Operette und die Spieloper für kurze Zeit eine Notstandsperiode gefunden hatten, ist gestern das Schauspiel wieder eingesetzt. Zwei Rollen sind in Schönberr's „Glaube und Heimat“ neu besetzt. Die Charge des Kesselflickers, die ihr Operettenpartum noch nicht verloren hat, war dem neuen „Leiden“ Herrn Becker gefallen. Trotzdem der Boganten Dialekt der Bergstraße näher beheimatet war als den überreichlichen Alpenländern hatte die Episode doch viel urwüchsige Frische. Den Singsänger gibt an Stelle des Herrn Meise jetzt Herr Meyer. Anders, ganz anders und doch überzeugend und feinfühlig. Ein Krmer im Weite, der in engeren Hirnschalen nur noch den einen Gedanken zu tragen vermag: mein Haus! Wie er zu diesen Gedanken sich anklammert, der Gewissens-

ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 240.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Die perischen Wirren. Eine Drahtnachricht aus...
Ar. 241.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Neues vom Tage.

Neue Funktelegraphenstation.
Die perischen Wirren.
Ein erschütternde Familientragödie.

Die Rache der Unteroffiziere.
Aus Straßburg meldet uns ein Privattelegraph...

Der Tod in den Klammern.
Nach einer Meldung aus Elberfeld brannen...

Sierzehn Personen ertranken.
Aus Rom wird gemeldet: Ein Motorboot, in...

Deutsche Gesellschaft für Volksbildung.
Die Deutsche Gesellschaft für Volksbildung trat...

Ar. 242.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Dienstag
Dresdner Neueste Nachrichten.
Dresden, 11. September.
Wander der 1. Infanteriebrigade Nr. 45.

Ar. 243.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 244.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 245.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 246.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 247.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 248.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 249.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 250.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 251.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 252.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 253.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 254.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 255.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 256.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 257.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 258.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 259.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 260.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 261.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 262.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 263.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 264.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 265.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 266.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Ar. 267.
ein Treiben, das...
Arbeiter des...
ein Treiben, das...
Arbeiter des...

Wasserstand der Elbe.
Table with 6 columns: Pegel, Hamburg, Dresden, Meißen, Sebnitz, Jäms, Preßden.

Wetterbericht.
Dresden, 12. September.
Schwache Winde; heiter; nachts fallt; tags warm; trocken.

Hygiene-Ausstellung.

Im ungarischen Pavillon werden bis zum 16. September...
Das Feuerwerk am Sonnabend...
Der Feuerschutzverein...

Reise nach Ungarn.

Reise nach Ungarn.
Der Feuerschutzverein...

Reise nach Ungarn.

Reise nach Ungarn.
Der Feuerschutzverein...

Reise nach Ungarn.

Reise nach Ungarn.
Der Feuerschutzverein...

10. Sächsischer Landes-Samariterverbandstag

Zur 10. Landes-Samariterversammlung hatten sich die Mitglieder der einzelnen Samariterabteilungen in Sachsen in großer Zahl in Zwickau versammelt...

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Radberg. (Ein eigentümlicher Vorfall), der noch der Aufklärung bedarf, hat sich hier ereignet. Der auf Wanderschaft befindliche Glasarbeiter Friedrich Feige hatte mit einem Wanderhosen...

Bermischtes

Das Ende einer Sensationshe. Was man schon seit langem hat kommen sehen, ist nun eingetreten: Zwischen Herrn A. Weber, dem Salzkrieger, und seiner Gattin, der einzigen Frau v. Schönbeck...

haben auf zahlreichen englischen Rennplätzen triumphiert, weshalb Raymond auch dem damaligen Prinzen von Wales und späteren König Eduard vorzählt wurde...

Sozialdemokratischer Parteitag

Von unserem Sonderberichterstatter. F. Jena, 10. September.

Die Vorversammlung am Sonntag. Die Zahl der Delegierten ist noch bedeutend gering, es sind 70 mehr erschienen, als ursprünglich angemeldet waren...

Bebel auf der Tribüne

Er sagte ungefähr folgendes: Seit 1890, dem Jahre, in dem das Sozialengesetz aufgehoben wurde, ist es noch niemals vorgekommen, daß der Parteitag in einem Orte zweimal stattgefunden hat...

Die Marokkofrage

als der Deutsche Kaiser nach Tanger reiste. Es ist nicht meine Aufgabe, hier einen Vortrag über Marokko zu halten...

Die Marokkofrage

bekommen. Als 1890 die große Marokkofrage im Reichstage angenommen wurde, fragte ich den Staatssekretär Tirpitz, ob nicht etwa noch eine zweite Vorlage kommen würde...

Unzufriedenheit mit dem Parteivorstand

etgetreten. Ich erlaube mir einen Hinweis, daß in der Partei Lebenskraft vorhanden ist...

großes Verbrechen scheint aber der Parteivorstand nicht begangen zu haben, denn er ist ja wiedergewählt worden.

Beide gehen wir schweren Kämpfen entgegen

Ich finde es deshalb nicht für richtig, daß jeder sich so optimistisch ausdrückt, daß es immer ein taktischer Fehler, auf zum Sieg! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Eigener Drahtbericht der Dresdner Neuesten Nachrichten

F. Jena, 11. September.

Auch heute ist der Andrang des Publikums ein sehr harter. Der Vorsitzende Abg. Diehler-Stuttgart eröffnete die Sitzung mit der Verlesung einer galdemokratischen Partei...

Reichstagsabgeordneter Dr. Viktor Adler

Wien begrüßte den Parteitag im Auftrage der österreichischen sozialdemokratischen Partei. Die Uneinigkeit innerhalb der österreichischen Sozialdemokratie

Einem Krieg zu verhindern

der nur den Beständen zugute kommen könnte. Dasselbe London brachte die Grüße der sozialdemokratischen Partei Englands...

England sei eine Seeräuberbande

die nur darauf ausgehe, Eroberungen zu machen, die selbstverständlich nur den Beständen zugute kämen.

Zusammenkunft der deutschen und englischen Sozialdemokraten

anzubahnen. Die englischen Arbeiter würden alle ihre Macht ausbieten, um einen ewigen Krieg zu verhindern...

Gefährlicher Bericht des Parteivorstandes

Müller wies ganz besonders die Vorwürfe zurück, die von verschiedenen Seiten gegen den Parteivorstand erhoben worden seien...

Kassenbericht

aus dem folgendes zu entnehmen ist: Die Einnahmen betragen im verlaufenen Jahre 400.000 Mk., die Ausgaben 3.800.000 Mk.

Letzte Nachrichten und Telegramme

Deutsche im Südsibirien ermordet?

Der Daily Telegraph meldet aus Leningrad: Die Deutsche, die mit der Prüfung von Eränen beschäftigt waren, im Südsibirien ermordet worden...

Der Marokkofrage

Prüfung der deutschen Gegenvorläge wird unter Ausübung von Marokkorechten fortgesetzt werden...

London, 11. September

Der Morning Post in Tanger drückt, daß Deutschland die Unterhandlungen absichtlich hinauszögert...

Die Marokkofrage

London, 11. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands...

Die Marokkofrage

London, 11. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) In einem der mitgeteilten Wochenblätter, 'Die Nation', hinter welcher eine ganze Anzahl einflussreicher Politiker steht...

Die Marokkofrage

London, 11. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands...

Die Marokkofrage

London, 11. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands...

Die Marokkofrage

London, 11. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands...

Die Marokkofrage

London, 11. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands...

Die Marokkofrage

London, 11. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands...

Die Marokkofrage

London, 11. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands...

Die Marokkofrage

London, 11. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands...

Die Marokkofrage

London, 11. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands...

Die Marokkofrage

London, 11. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands...

Die Marokkofrage

London, 11. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands...

Die Marokkofrage

London, 11. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands...

Die Marokkofrage

London, 11. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands...

Die Marokkofrage

London, 11. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands...

SULMA Cigaretten ESPRIT Lieblingssmarke der feinen Welt. 5 Pf. p. Stück

Hautausschlag und alle Hautkrankheiten werden durch Anwendung des Sulma-Extraktes beseitigt.

Telegramme. Sport. Das Finale der Radweltmeisterschaften.

Die Radweltmeisterschaften auf der Meider Bank... Das Rennen um das Finale der Radweltmeisterschaften... Die Fahrer waren: Otto Neber, Peter, ...

Handels- und Börsenblatt. Dresden, 11. September. Die Dresdener Börse verlief heute ruhig bei mäßigen Umsätzen...

B. Dresdner Bienenhandel. Von der Deutschen Post... Dresden, 11. September. Die Dresdener Börse verlief heute ruhig bei mäßigen Umsätzen...

Leipziger Kurse vom 11. September. Deutsche Fonds. Dresdener Bank, 100,00; Leipziger Bank, 100,00...

Berliner Kurse vom 11. September. Deutsche Fonds. Dresdener Bank, 100,00; Leipziger Bank, 100,00...

Dresdner Kurse vom 11. September 1911. Deutsche Staatspapiere. Reichsanleihe, 100,00; Preuss. Anleihe, 100,00...

Bank-Aktionen. Dresdener Bank, 100,00; Leipziger Bank, 100,00; Berliner Bank, 100,00...

Transport-Aktionen. Dresdener Bank, 100,00; Leipziger Bank, 100,00; Berliner Bank, 100,00...

Städt.-Anleihen. Dresden, 100,00; Leipzig, 100,00; Chemnitz, 100,00...

Industrie-Aktionen. Dresdener Bank, 100,00; Leipziger Bank, 100,00; Berliner Bank, 100,00...

Papier- u. Phot.-Art.-Akt. Dresdener Bank, 100,00; Leipziger Bank, 100,00; Berliner Bank, 100,00...

Masch.- u. Metallind.-Akt. Dresdener Bank, 100,00; Leipziger Bank, 100,00; Berliner Bank, 100,00...

Porzell.- u. Glas-Akt. Dresdener Bank, 100,00; Leipziger Bank, 100,00; Berliner Bank, 100,00...

Grund- u. Hypothek.-Akt. Dresdener Bank, 100,00; Leipziger Bank, 100,00; Berliner Bank, 100,00...

Banknoten. Dresdener Bank, 100,00; Leipziger Bank, 100,00; Berliner Bank, 100,00...

Tresorarchiv in feuer- und diebstahlsicherer Stahlkammer. Gebr. Arnhold Chemnitz Str. 96. An- u. Verkauf von Wertpapieren. Eröffnung von Konto-Korrent-Verbindungen.

Der lustige Hans.

Roman von Carl Duncker, Berlin.

Copyright 1911 by Carl Duncker, Berlin. Nachdruck verboten.

Was nämlich unser Herr Oberleutnant anbetreff, so ist selbst der wundliche Polak, der sich persönlich Angelegenheit auf...

Die Kräfte für das „blaue“ Detachement, welches Gräningsen kommandierte, der „Kroale“, heute ge-

verkleinern sollte, denn morgen bei Tagesgrauen kam ja der kommandierende General und brachte in seiner...

„Ende des Monats, Fackelmann hab' ich auch schon angeschrien, wenn ich handgemachte Trintgeher...

„Eine Eigenschaft, die ich auf meinem Erden- spaziergang habe feststellen können, kleiner Grün-

„Da hatte der Michel die Vacher auf seiner Seite. Gräningsen nahm den kleinen Hied nicht weiter abel.

„Freunden, gleich nach dem Einrücken muß meine Männerjeder ein Dampfbad bekommen, mir...

denne Kameraden in eine recht peinliche Lage kommen!“

„D'jemine, Fritz Senke, wie wird mir, — ganz schwach auf der Brust! Alle guten Geister, willst du...

„Nicht, vor drei Wochen haben wir in Ihren Geburtsort gebührend gefeiert! — Mein Sohn Ad-

„Derrichten, — dort mein liebes Gräningsen!“

„Derrichten, — dort mein liebes Gräningsen!“

„Auf der Dorfstraße stehen Männer, Frauen und Kinder.“

und schändeln mit der Nase. Da ist er wieder, der fröhliche Gelelle. Eine Pferdewange reitet er leicht...

Durch das Dorf seiner Vater reitet Hans von Gräningsen an der Spitze seiner Schwadron, auf dem...

Neben Gräningsen ist der Nachtmittler getreten mit ziemlich gerötetem Gesicht, denn der Anhalt der...

„Allo, Junge, nun wären wir ja bei meinem lieben Bruder, und da bist' ich mir aus, daß ihr auch...

„Derrichten, — dort mein liebes Gräningsen!“

„Auf der Dorfstraße stehen Männer, Frauen und Kinder.“

Konsumverein „Vorwärts“, Dresden. Butterpreise als Ersatz: Speck, prima geräuchert... Margarine, Marke GEG... Zuckerhonig, Emailliertopf...

Wohltätigkeits-Geldlotterie. Ziehung vom 18. bis 21. September. 8768 Gewinne 70 000 Mk. Höchstgewinn 15 000 Mk.

Herzig. Prima Salon-Briketts. 7 Zoll gross, ringfrei. 1000 Stück für 120 Mk. nur 6.50 Mk.

Sofas. 2 Schlafsofas a 28 Mk. 4 Plüschsofas a 48 Mk. 8 Plüschsofas a 58 Mk.

Musikwerke! Instrumenten- u. Saiten-Magazin. W. Graebner. (gegründet 1823) Breite Str. 5 (Hohenjollerndorf).

Keine Hühneraugen mehr! Radikal-Hühneraugen-Mittel. Marke „Stella“.

Dampf-Waschmaschine. ohne Zahn... 27.- Mk. mit Zahn... 30.- Mk.

Zafelöl. nach sehr billig. 1 Bund... 65 Pf. bei 10 Bund... 63 Pf.

Einen Weiltral. hat sich Anstalts-Parasitarie seit über 50 Jahren erworben.

Prima Salon-Briketts. 7 Zoll gross, ringfrei. 1000 Stück für 120 Mk. nur 6.50 Mk.

UMBRESEN. von Damen-Filzhüten nach neuesten Modellen. Einzelverkauft zu 1000 Mk.

Klapp-Ruhestühle. in unerschütterlicher Weisheit, neueste Muster-billigste Preise.

Seifen noch sehr billig! Diejenigen größeren Abnehmer offeriere unter billigem Fabrikpreis.

Reform-Betten. in bekanntester Ausführung. Komplett in jeder Preislage vorrätig.

Ausstattungsbetten. Reform-Kinderbetten. Steppdecken, Leihdeck.

Luft- und Wasserklassen. Inhalationsapparate, Spritzen, Irrigatoren, Hörhöre, Spackmaschinen, Thermometer, Unterzieher.

Prima Salon-Briketts. 7 Zoll gross, ringfrei. 1000 Stück für 120 Mk. nur 6.50 Mk.

Ul-Heilsalbe. verjüngt, baut mittel gegen alle Arten, Bienen, die Mittel, Entzündungen.

Bettstellen mit Matratz. federlos, billig! Geben, keine Holzmatte.

Hühneraugen. Hornhaut und sonstige Hornhauterkrankungen lassen sich leicht und schmerzlos entfernen.

Durch einen großen Kassen-Abschluss. Trumeaus 35 Mk. mit gefällig, gleich für.

Reform-Betten. in bekanntester Ausführung. Komplett in jeder Preislage vorrätig.

Flechten. alle u. trockene Schuppenflechte, stroph. Ekzeme, Hautausschlag, Drüsen, Ringelrötter, Psoriasis, Herpes, Dermatitis, Eczema, Neurodermatitis, Pemphigus, Impetigo, Scabies, Pediculosis, Phthirus, etc.

Heil- künde, allseitig gegen alle, Zahn-, u. Mundkrankheiten, Hautkrankheiten, Drüsen, Ringelrötter, Psoriasis, Herpes, Dermatitis, Eczema, Neurodermatitis, Pemphigus, Impetigo, Scabies, Pediculosis, Phthirus, etc.

Dauer-Wäsche. Substanz, Preis, Qualität.

Leb. Geflügel! Gänse, Enten, Hühner, etc. zu verkaufen.

3 fette Aale. 3 fette Aale, 3 fette Aale, 3 fette Aale.

Möbelhaus „Union“. durch einen großen Kassen-Abschluss. Trumeaus 35 Mk. mit gefällig, gleich für.

Reform-Betten. in bekanntester Ausführung. Komplett in jeder Preislage vorrätig.

Rino-Salbe. bei allen Hautkrankheiten, Flechten, Ekzemen, etc.

Heil- künde, allseitig gegen alle, Zahn-, u. Mundkrankheiten, Hautkrankheiten, Drüsen, Ringelrötter, Psoriasis, Herpes, Dermatitis, Eczema, Neurodermatitis, Pemphigus, Impetigo, Scabies, Pediculosis, Phthirus, etc.

Badewannen. in jeder Größe, Preis, Qualität.

Kostenlos ohne jede Verbindlichkeit. Erhalt. Ein Aufnahmestellen in den neuen Wohnungen.

3 fette Aale. 3 fette Aale, 3 fette Aale, 3 fette Aale.

Möbelhaus „Union“. durch einen großen Kassen-Abschluss. Trumeaus 35 Mk. mit gefällig, gleich für.

Reform-Betten. in bekanntester Ausführung. Komplett in jeder Preislage vorrätig.

Rino-Salbe. bei allen Hautkrankheiten, Flechten, Ekzemen, etc.

Heil- künde, allseitig gegen alle, Zahn-, u. Mundkrankheiten, Hautkrankheiten, Drüsen, Ringelrötter, Psoriasis, Herpes, Dermatitis, Eczema, Neurodermatitis, Pemphigus, Impetigo, Scabies, Pediculosis, Phthirus, etc.

Elektromotoren. Ingenieur Oscar Preinfalck. Dresden-N. Königsbrückerstr. 2. TEL 2276.

Hautjucken. bei hartnäckigem. Dr. Kochs Kohlsalbe. Dresden: Lössen-Apothek.

einem Bein auf das andre. „Ah, liebe da, Wachtmeister, Ihre purpurne Röte zeigt uns an, daß wir in ein gutes Quartier gekommen sind! Na, nun neben Sie mal schnell an die Beritte die Quartiersekel aus!“

Der Vah der Schwadronsmutter war beim Verlesen noch tiefer als sonst, für seine guten Bekannten ein untrügliches Zeichen, wieviel Alkohol er im Laufe des Tages zu sich genommen. Zwei Mäde blieben im Schloß, zwei kamen ins Dorf. Dann wurde noch bekanntgegeben, daß um vier Uhr hier im Hofe Kweil abgehalten werde, darauf wurde die Schwadron entlassen.

Alle hatte sich während Hans' Rede die Tränen aus den Augen gelacht, Dela und Dökar aber, wohl verborgen hinter einem Store, waren ernst und traurig geworden. Nach Frieden hatten Hans' Worte durchaus nicht geklungen, — im Gegenteil! Sie sahen sich an und ihre Blicke sagten daselbe: Wie wird das heute enden? Er suchte mit finsternem Gesicht die Köpfe, und sie schwiegen. Endlich sagte er: „Die Herren sind abgegangen, kommen aufs Haus an, ich will sie in der Diele empfangen!“

Die „Mutigen“ unter den Gutsleuten standen vor der Freitreppe, um den Junker Hans zu begrüßen. Es waren in erster Linie seine letzten Freunde. Für Stärkung der Autorität hatte er in seinen Knabenjahren absolut nichts getan. Je räuspiger ein Junge war, um so inniger war die Freundschaft gewesen. Dökar dagegen hatte sich immer auf den Herrensohn aufgeschoben, auf den Erben von Wehningen, und das konnte ihm am Ende seiner verbotten.

„Guten Tag, August Eulich! Na, wie geht's? — Gut, freut mich! Ja, die schönen Zeiten sind vorbei, wo wir in verbottenen Gärten auf den Bäumen saßen und uns nach der wohlverdienten Senape einen gewissen Körperteil sanft freischalten. Jetzt heißt's arbeiten wie das liebe Vieh, wenn man nur den Humor dabei nicht verliert! — Und da, Hans Wagnersnecht! Was macht die Frau? So, drei Kinder, na, nur nicht locker lassen, der König braucht Soldaten und der Herr Rittmeister Arbeiter, schönen Wunsch auch zu Hause!“

Noch ein paar bekamen Nektisches zu hören, dann nicht er den Leuten freundlich zu und lüchelte mit seinen Offizieren die Freitreppe hinauf.

„Guten Morgen auch, lieber Dökar!“ Nächstes legte er die Hand an die Belamäde. „Welch eine Wendung durch Führung meiner hohen Vorgesetzten! Öffentlich hat du die Schwindsucht nicht bekommen.“

„Mir, wenigstens für den Augenblick, fürchtbar leid! Senape kennst du ja!“

Dökar überhörte die Anrede und drückte Hans' altem Leutnant die Hand; der verhielt sich sehr reserviert.

„Und da ist unser lieber Jodelmann, der die tolle Adhäs hat, nächstens Tyrann eines Kreises zu werden, übrigens wünscht ich ihm nicht, daß er dich unter die Fuchtel bekommt!“

Die Röte stieg in Dökar's Gesicht, er machte nur eine sehr förmliche Verbeugung.

„Nun kommt unser Grünspacht dran, mit Namen Hortow! In landwirtschaftlichen Kreisen der Provinz rühmlichst bekannt, das heißt, der Herr Papa! Wieviel Schweine ihm bis jetzt sein Sohn geföhrt hat, vermag ich nicht zu sagen, daß aber noch eine schöne Herde von dem lieben Vorkensich verfloppelt werden muß, bis unser Jüngling das wird, was du leidlich vernünftig nennst, dafür verbiere ich mich mit meinem riesigen Vermögen!“

„Hü fragte Dökar nach seinem Vater, und dann sagte er: „Meine Frau läßt sich entschuldigen, ist nicht recht wohl.“

„O, wie leid mir das aber tut, lieber Dökar...“ „Sie wird aber bei Tische, um fünf Uhr, erscheinen!“ sagte der Hausvater mit erhobener Stimme hinaus.

„Na, dann ist ja alles wieder gut! Unter aller Ruhhand einmischen, neuerer, sehr neuerer Bruder!“ Dökar bemühte sich, ruhig zu bleiben.

Die Herren werden hungria sein und nicht erst auf die Insanterie warten wollen, im Zweifelsfall ist ein Hüflet aufgeschlagen, wenn ich also bitten darf!... Donnerreden, Donnerreden, trauester Dökar, habi ihr euch aber angehängt! Na ja, bei dem guten Geschick, das ihr in der letzten Zeit gemacht, kannst du dir's auch leisten!“

Wiesel, natürlich von der Regierung, langte sich als Schlemmer von Profession ein paar Hummerfischer aus der Ragomasse, fand dann den Weg zu der Gänseleberpaste und endigte beim Roastbeef, zu dem er ein wenig Raviar verpeilte. Hans prüfte die Weinleiten sehr sorgsam und hielt mit seinen guten Ratschlägen nicht zurück; über weniges konnte er so genau Aufschluß geben wie über den Grüninger Keller. Senape blieb der beheldene Mann mit vorwähliger Kinderhüte und Hortow legte seinem Woffshunger durchaus seinen Quanz an.

Dökar Grüningen sah mit am Tische, kramte von Zeit zu Zeit die Hände zusammen und bemühte sich, der höllische Gastgeber zu sein, an seinen Bruder richtete er nicht ein einziges Mal das Wort. Der war jetzt stiller geworden. Rein Wunder! Es war doch ein eigenes Gefühl, als unwillkommener Gast im Hause seiner Väter zu sitzen. Da, ihm gerade gegenüber, hing ein gutes Deigemälde, Papa in Jodanniterstracht, als hübscher Mann von vierzig Jahren, Dökar sah ihm sehr ähnlich. Und daneben Mamaschen, klein, blond, im haushigen weißen Seidenkleid, eine mächtige goldene Brosche eine Hand breit unter dem spitzen Kinn. Die aramen Augen schienen träumerisch in die Ferne zu blicken, einen glücklichen Eindruck machte sie auf dem Bilde nicht und war's wohl auch nie gewesen. Der Vater war ein lebensfroher Mann und die Mutter ein zerbrechliches Porzellanstückchen, auf die Dauer gibt das keine harmonische Ehe. Und weil es Hans in Ruhe bedachte, kam's ihm mit einem Male gar nicht mehr so sonderbar vor, daß ihn Mamaschen bei der Erwähnung „auf halbe Ration gesetzt!“ Er hatte nun einmal des Vaters Temperament, während Dökar immer der liebe Junge gewesen war, der all seine kleinen Räte vertrauensvoll der Mutter zugetragen und auf ihren Rat schützte hatte.

„H—Gard, — H—Gard!“

„Herr Oberleutnant!“

„Stehst du verdammt Herz schon wieder mit einer Marzell zusammen? Halt mir dieses Gaud Sage mal, mein Junge, der hat wohl jemand beim Auspucken geholt?“

„Jawoll, Herr Oberleutnant, — der Christoph!“

Hans hatte allerdings einen ganz andern Namen erwartet, aber die Enttäuschung verfloß recht wieder. „So so, der Christoph! Wo steht denn die gute alte Seele? Geh' jetzt in einer Viertelstunde immer wieder, ich will mich waschen, und merk dir, was ich gesagt, mein Bürschchen!“

Christoph! Natürlich, den hatte Dökar nicht im Spießsal bedienen lassen aus purer Angst, er kam aus der Jugendzeit auszusuchen, und dabei hätte der liebe Bruder natürlich ein paar moralische Postspiele mit abgeben müssen.

Und als Hans in Unterhofen und Strümpfen ohne Hemd vom Waschtische stand, Kopfe es. Der großen Schwamm tauchte er ins Becken, war's zu wendend ins Gesicht, damit es nicht blind wurde, nur es ein Mannsbild, schadete dieser derangirierte Knüttel ja weiter nichts!

„Herrn Tag, Herr Oberleutnant!“

„Christoph, alter Freund, guten Tag auch!“

„Danke, Herr Oberleutnant, es geht so weit ganz gut!“

„Herrn Tag, Herr Oberleutnant!“

„Christoph, alter Freund, guten Tag auch!“

„Danke, Herr Oberleutnant, es geht so weit ganz gut!“

„In dem Gesicht des alten Mannes arbeitete Hans schling ihm auf die Schulter.“

„Na, na, — na, na, na!“

„Herr Oberleutnant, wenn man das Strümpf vierzig Jahre hier in Diensten steht...“

„Und die Schweinerei steht, möchte man glauben, der Herrgott hätte dieser elenden Welt den Rücken ausgebreitet! Ja, ja! Und wenn man den Junker Hans sein Bedrag vor so viel Dreische oft mit den inländischen Postkassen bewahrt hat, dann muß man ihn wohl auch sehr, sehr lieb haben — he?“

„Richtig, da rannen dem guten Christoph auch schon die Tränen über die runderigen Backen.“

„(Fortsetzung folgt.)“

Neue Herbst-Kleider



Für die Straße
aus Sammet, Tuch, Serge, Popeline, Cachemire und aparten gestreiften und karierten Woll - Stoffen.

Für das Theater
und Gesellschaft aus Seide, Voile, Crêpe de Chine, Eolienne, Chiffon in aparten, zarten Lichtfarben.

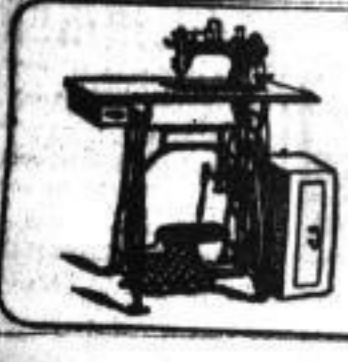
Maß - Ateliers
unter bewährter fachmännischer Leitung im Hause.



Herbstkleid * | **Besuchskleid** | **Frauenkleid ***
jugendlich u. praktisch, reinwoll, blau - grün kariert, Schone mit Samtpolze und Manschetten, gefickter Tüll-einsatz und Ärmelbund 38.50
prima Popeline in vornehm, blau Farbe mit künstlicher Seidenfächerer und Hgls-perlen. Einsatz und Manschetten aus 69.50
apart und jugendlich aus neuestem Wollgarn mit farb. Laßingstreifen, seid. Knopf- und Gürtel-Garnitur modernste Hals-passementrie. 74.—

Straßenkleid | **Sammetkleid** | **Winterkleid ***
sehr feich mit Doppelrock, vornehmer Soutacheßkerei, heller Halb-u. Ärmelgarnitur, prima Popelac, in den apartesten Farben 73.—
sehr preiswert mit bunter, aparter Handfächerer, sehr fecher Seidengürtel und Schloße buntabgesetzt, creme Tüllkoller und 76.—
sehr vornehm aus feidem, karierten Tuchstoff mit uni abgesetzt, reiche Seiden- und Knopfgarnitur, feinste Verarbeitung, 75.— einfach u. schick.

Herm Mühlberg
Hoflieferant
Webergasse, Markt
Hoflieferant
Schiffelstr., Markt



Hauptniederlage
Seidel & Naumann
Struvestrasse 9
Lieferung gegen Teilzahlung.
Reparatur-Werkstätten.



Familien-Anzeigen

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das am Sonntag früh 1/3 Uhr plötzlich und unerwartet unser guter treuer Sohn...

Wiederum hat der unerbittliche Tod eine Seele in unsere Mitte gerufen. Gestern nach 12 Uhr verschied mein innigstgeliebter Vater...

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute unter zerkleinernder, guter Hilfe und Hilfe...

Die Beerdigung findet am Sonntag früh 1/3 Uhr unter lieber Hilfe, Vater, Schwieger- und Großvater...

Die Beerdigung findet am Sonntag früh 1/3 Uhr unter lieber Hilfe, Mutter und Schwägerin Frau...

Allen Bekannten die traurige Nachricht, das unsere gute liebe Mutter, Mutter und Schwägerin Frau...

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, das unsere gute liebe Mutter, Mutter und Schwägerin Frau...

Die Beerdigung findet am Sonntag früh 1/3 Uhr unter lieber Hilfe, Mutter und Schwägerin Frau...

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das am Sonntag früh 3 Uhr nach langem schweren und unerwarteten Leiden mein lieber, verehrtester Vater, unser Bruder, Onkel, Schwager, Neffe und Cousin...

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das am Sonntag früh 1/3 Uhr plötzlich und unerwartet unser guter treuer Sohn...

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das am Sonntag früh 1/3 Uhr plötzlich und unerwartet unser guter treuer Sohn...

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das am Sonntag früh 1/3 Uhr plötzlich und unerwartet unser guter treuer Sohn...

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das am Sonntag früh 1/3 Uhr plötzlich und unerwartet unser guter treuer Sohn...

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das am Sonntag früh 1/3 Uhr plötzlich und unerwartet unser guter treuer Sohn...

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das am Sonntag früh 1/3 Uhr plötzlich und unerwartet unser guter treuer Sohn...

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das am Sonntag früh 1/3 Uhr plötzlich und unerwartet unser guter treuer Sohn...

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das am Sonntag früh 1/3 Uhr plötzlich und unerwartet unser guter treuer Sohn...

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das am Sonntag früh 1/3 Uhr plötzlich und unerwartet unser guter treuer Sohn...

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das am Sonntag früh 1/3 Uhr plötzlich und unerwartet unser guter treuer Sohn...

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das am Sonntag früh 1/3 Uhr plötzlich und unerwartet unser guter treuer Sohn...

Spezial-Angebot in seidenen Blusen

ca. 350 Stück. Serie I 375, Serie II 475, Serie III 575, Serie IV 675. Regulärer Wert ganz bedeutend höher.

Steigerwald & Kaiser. Ein Teil dieser Blusen ist in den beiden Eckschaufenstern ausgelegt. Pirnaischer Platz.

Konsumverein „Vorwärts“, Dresden.

Unsere geehrten Mitgliedern zur gefälligen Kenntnissnahme, daß sich unsere 21. Verkaufsstelle ab Dienstag den 12. September 1911 nicht mehr Böhmisches Strasse 27, sondern Markgrafenstrasse 33 befindet.

Wir bitten unsere geehrten Mitglieder, das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen auch dieser bedeutend größeren und der Neuzeit entsprechend eingerichteten Verkaufsstelle zuzuwenden.

Meine Uhr zu H. Lorenz, jetzt Frauenstrasse Nr. 1. Ed. Schöffergasse. Meine Uhr billig.

Zum Umzug! Wir besorgen prompt in bester Weise das Umhängen u. Auffrischen von Beleuchtungskörpern. C. R. Richter, Kronleuchterfabrik, G. m. b. H., Dresden, Amalienstrasse 17/19.

Welt-System. Diese Broschüre gibt das Verhältniß an der jetzigen Vertheilung aller Völker u. in allen Erdtheilen, wie die Bevölkerungszahlen sich ändern.

„Welt-Detektiv“... Richard Jähmig, Kabinett, Dresden 3 Str. an.

Wohltätigkeits-Geld-lotterie. Ziehung: 18., 19., 20. u. 21. September. Gewinn-Gesamt 70000. Beträge von Mark 70000.

Schirme in geachteter Ausführung. G. A. Petschke, Prager Strasse 17, Amalienstrasse 7.

Alfred Waurich. Dresden-A. 16. Tel. 391. Elbkontor und Lager: Johannstädter Ufer.

Helios, die beste Waldschneidmaschine der Welt. Otto Graichen, Trompetenstr. 15-17, 23. Vertikos, G. m. b. H., Dresden, Ferdinandstr. 7.

Zähne 1.50 Mk. Naturgetrocknete Ausfülle. Garantie für gute Füllen und Brauchbarkeit.

Sauerstoff-Inhalatorium. Dresden-A. 1. Grunerstr. 45. Geöffnet wochentags v. 9-6 Uhr.

Spezialistin für leidende Damen! Unterzuchtigung aller Arten quälender Leiden, Brustdrüsen, Vorfallbandagen, elastischer Gummistrümpfe für Krampf- oder überempfindlichen im Tragen, Krampfleiden, Krampf, Krampf, Krampf.

Alfred Waurich. Dresden-A. 16. Tel. 391. Elbkontor und Lager: Johannstädter Ufer.

Emilie Plieninger. Die Beerdigung findet am Sonntag früh 1/3 Uhr nach 4 Uhr von der Halle des St. Pauli-Friedhofes aus statt.

